

# Zwei rechts, zwei links und noch viel mehr

## Thema der Woche

Was Oma noch wusste

Von Iris Diessner

Jeden Donnerstag klappern im Malchiner Familienzentrum die Nadeln. Es wird gestrickt, gehäkelt und über die verschiedenen Strickmuster geplauscht.

**MALCHIN.** Irene Murawski hat ein Problem. Sie hat einen Pullover für ihre Tochter gestrickt und jetzt sind die Ärmel zu kurz. Das komplizierte Muster macht die Angelegenheit nicht einfacher. Aber Irene Murawski weiß sich zu helfen. Sie hat vom Café „Wollknäuel“ gehört, das jeden Donnerstag von 10 bis 11 Uhr im Malchiner Familienzentrum öffnet.

Dort sitzen schon Elke Lohrmann, Roswitha Berkhahn und Martina Weyer

mit ihren Handarbeiten. Roswitha Berkhahn schaut sich den Pullover an. Sie ist eine richtige Spezialistin, meinen die anderen Frauen. Sogar an der komplizierten Lace-Strickerei, die Muster sehen aus wie feine Spitze, habe sie sich schon versucht. „Das war wirklich knifflig“, gibt Roswitha Berkhahn zu.

Aber sie hat auch Einfälle für ausgefallene Stricksachen – zum Beispiel einen Adventskalender. Winzige Söckchen und Mützchen warten jetzt an einer Schnur, dass sie in der Vorweihnachtszeit vom 1. bis 24. Dezember mit kleinen Naschereien oder Spielzeug gefüllt werden. Auch dabei ist mehr Können als zwei rechts und zwei links gefragt. „Ich hatte noch Handarbeit in der Schule“, erzählt Roswitha Berkhahn. Und von ihrer Oma habe sie ebenfalls viel gelernt. In das Familienzentrum komme sie auch deshalb gern, weil sich dort so schön austauschen lässt.

„Wir lernen auch manchen Kniff von anderen“, ergänzt



**Perfekte Handarbeit: Einen selbstgestrickten Adventskalender zeigen Elke Lohrmann, Roswitha Berkhahn und Martina Weyer (von links) im Malchiner Familienzentrum.**

FOTO: IRIS DIESSNER

Martina Weyer, die gerade an einer Kinderwagendecke strickt. Und außerdem sei Selbstgestricktes wieder richtig in Mode gekommen. Nicht nur Gestricktes, weiß Elke Lohrmann.

Die ehemalige Handarbeitslehrerin erzählt, dass in ihrer Familie eifrig gehäkelt und gestrickt werde. Sogar ein Junge habe sich anstecken lassen und nach Topflappen nun sogar eine Mütze gehäkelt. Für ihre En-

kelkinder habe sie ebenfalls schon viele Sachen gestrickt. Heute hat sie aber keine Stricknadeln in der Hand. Aus einem Strickdiesel wunden sich schon etliche Zentimeter Wollschnur. „Das soll der Schwanz für eine gestrickte Katze werden“, erklärt Elke Lohrmann. Natürlich für ein Enkelkind.

Im Café „Wollknäuel“ treffe man immer Frauen, die ebenso viel Spaß an den Handarbeiten haben. Aber es

sei auch schon eine Frau dabei gewesen, die das Stricken erlernen wollte. Hat sie natürlich. So wie Irene Murawski ebenfalls geholfen wird,

damit der Pullover bald die richtige Ärmellänge hat.

**Kontakt zur Autorin**  
i.diessner@nordkurier.de

## Themen in der Serie der Woche

1. Kirschen im Weckglas
2. **Besuch im Café Wollknäuel**
3. Mit Maßband und Schnittmuster
4. Wer kann noch Hexenstich?
5. Danz up de Däl